

[Berliner Entomologische Zeitschrift XVIII. 1874.]

Palesida, neue Eumolpiden-Gattung

beschrieben von

E. v. Harold in München.

Palesida nov. gen.

Corpus oblongum, breviter pubescens. Caput receptum; oculi integri. Antennae filiformes, articulis 1—3 longitudine fere aequalibus, 2 nonnihil tantum brevior, crassior quam 3. Labium minutum, subquadratum, apice leviter sinuatum. Prosternum latissimum, medio subconvexum, postice truncatum, mesosterno arcte appositum. Thorax lateribus integris. Femora mutica, postica subclavata. Tibiae simplices. Unguiculi fissi.

Körper länglich, oben etwas flachgedrückt, mälsig dicht behaart. Der Kopf stark gesenkt und eingezogen, ähnlich wie bei *Pachybrachys*; die Augen innen nicht ausgerandet, das Kopfschild vorn abgestutzt und nur sehr schwach bogig ausgebuchtet; die Oberlippe klein und schmal, fast viereckig, vorn leicht ausgerandet. Die Fühler fadenförmig, das erste Glied keulig, auch das zweite etwas dicker wie das dritte, aber nur wenig kürzer als dieses. Das Prosternum sehr breit, in der Mitte zwischen den Hüften nur schwach gewölbt, hinten ausgebreitet, flach, gerade abgestutzt, ganz eng an das Mesosternum angeschlossen. Die Schenkel unbewaffnet, die hinteren mit fast geradem Innenrande, aufsen aber stark gewölbt, daher etwas keulig. Die Schienen einfach. Die Fufsklauen gespalten.

Palesida Chapuisi (n. sp.): *Viridi-aurea, labio, antennis pedibusque ferrugineis; capite dense punctato; thorace transverso, convexo, lateribus rotundatis, dense aequaliter punctulato; scutello brevi, postice rotundato; elytris dense punctatis et transversim rugosis, crista brevi ante apicem juxta suturam et altera laterali fortiter crenata et subtuberculata.* — Long. $4\frac{1}{2}$ mill.

Schön goldig-grün, wie *Cryptocephalus sericeus* gefärbt, glänzend, zerstreut, an den Halsschildseiten etwas dichter weißlich behaart, die Unterseite etwas kupfrig-grün, die Beine sammt den Fühlern rostroth. Der Kopf dicht, fast runzlig punktirt. Das Hals-

schild um die Hälfte breiter als lang, der Quere nach gewölbt, hinten gerandet, die Seiten bogig gerundet, die Punktirung gleichmäÙig dicht und fein. Das Schildchen breit halbkreisförmig, punktiert. Die Flügeldecken hinter der Mitte etwas erweitert, dicht punktiert und dabei stark querrunzlig, von der stark markirten Schulterbeule an zieht sich dem Aufsenrande parallel, aber weit von ihm abstehend eine stark gekerbte, stellenweise sogar höckerige Leiste, die sich vor der Spitze mit einer anderen kurzen Rippe verbindet, die hier neben der Naht auftritt; der Theil zwischen der Leiste und dem Aufsenrande ist stark abschüssig, die Epipleuren sind flach abgesetzt. Die hinteren Schenkel sind innen gerade, ihr Aufsenrand ist aber stark bogig angeschwollen, so dafs sie gekeult erscheinen.

Vaterland: Fassogl (am blauen Nil).

Das hier beschriebene Thier zeigt eine auÙserordentliche Aehnlichkeit mit den Weibchen von *Pales ulema*, bei denen ebenfalls eine allerdings viel schwächere Leiste auf den Seiten der Flügeldecken auftritt. Dieses Merkmal jedoch und die ganz identische Färbung sind das Einzige was die gegenwärtige Gattung mit *Pales* gemein hat. Ein näherer Vergleich zeigt sofort eine Reihe bedeutender Unterschiede. So ist bei *Pales* der Seitenrand des Thorax stark gezahnt, das 2te, knopfförmige Fühlerglied ist um das Vierfache kürzer als das 3te, das Prosternum ist zwischen den Hüften stark verengt, etc. Durch die gespaltenen Fußsklauen, durch die auffallende Länge des 2ten Fühlergliedes sowie durch das sehr breite Prosternum wird *Palesida* unmittelbar neben *Pseudocolaspis* gestellt, von welcher Gattung es jedoch bei aller übrigen Verwandtschaft durch das andere Längenverhältniß des 2ten Fühlergliedes zum dritten und durch das ganz verschieden geformte Halsschild wieder bedeutend abweicht. Bei *Pseudocolaspis* ist nämlich der Thorax kugelig cylindrisch, der Seitenrand vollkommen abgerundet und kaum durch eine hinten bemerkbare feine Linie angedeutet, bei *Palesida* ist das Halsschild durch einen scharfkantigen Seitenrand in eine obere und in eine untere Fläche getheilt.

Die stark ausgeprägte Seitenrippe der Flügeldecken läÙt mich vermuthen, dafs ich von dieser Art nur Weibchen vor mir habe, von denen ich eines als *Colaspis plicipennis* Waltl in meiner Sammlung vorfand, ein zweites besitzt Dr. Gemminger. Ich benenne dieselbe Herrn Dr. Chapuis, dem würdigen Schüler Lacordaire's, zu Ehren, welchem wir jetzt die Fortsetzung der Genera des Coléoptères zu verdanken haben.